

Ich scheine ein Verb zu sein

Systemisch-konstruktivistisches Denken – Meilenstein nicht Endpunkt!

Alexander Leuthold

Der Workshop ist eine Einladung, systemisch-konstruktivistisches Denken im Lichte einer Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters (Positive Adult Development) neu zu sehen – etwa die „Hineinentwicklung“ in ein „systemisches Verstehen“, aber auch das mögliche Hinausgehen über diese Form der Bedeutungsbildung.

Eine Entwicklungsperspektive auf (das eigene) Denken wird unter Rückgriff auf jahrzehntelange (Forschungs-) Arbeit mit dem Washington University Sentence Completion Test (WUSCT) illustriert und erlebbar gemacht.

Vor diesem Hintergrund wird der mögliche Nutzen einer solchen Entwicklungsperspektive für Beratungs- und Ausbildungskontexte im systemischen Feld diskutiert.

Zielgruppe: Im besten Sinne neugierige Menschen.

Referent:

Alexander Leuthold arbeitet als zugelassener Psychotherapeut im Gesundheitssystem, erstellt Selbstentwicklungsprofile für Einzelpersonen und Unternehmensberatungen im In- und Ausland und forscht und lehrt gegenwärtig an der Universität Erfurt.



www.leuthold.de

Ich scheine ein Verb zu sein

T-U-N

Beate Jaquet

Antoine de Saint-Exupery schreibt in seinem Werk „Die Stadt in der Wüste! „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Wie gestalte und händele ich einen solchen Prozess als Teil des Prozesses?

Zielgruppe: offen

Referentin:



Wer bin ich:

Eine Frau, die sich traut, den beständigen Wandel anzuerkennen, zuzulassen und sich auf diesen einzulassen, denn das einzig Beständige ist der Wandel. In diesem Zusammenhang interessieren mich Menschen im Umgang mit diesen (Wandlungs-) Prozessen.

Und deshalb interessieren mich (Entwicklungs-) Räume, die mir neue Möglichkeiten - Qualifikationen – erschließen:

Diplom-Supervisorin (HS GhK Kasse - DGSv)

Diplom-Sozialarbeiterin (FH NW Paderborn)

Diplom-Medizinpädagogin (HS Humboldt-Universität Berlin)

Systemische Supervisorin (SI Kassel - SG)

Systemische Familientherapeutin (hsi Heidelberg - SG, DGSF)

Systemische Supervisorin und Coach (hsi – Heidelberg - DGSP)

Fachkraft für betriebliches Gesundheitsmanagement (Bethel)

Ich scheine ein Verb zu sein

„Respekt und Vertrauen, die ideale Basis für Leichtigkeit im Miteinander“ (Bernd Osterhammel)

Manuela Krahnke

Der Kontext Schule scheint häufiger von Kontrolle und Misstrauen geprägt als von Vertrauen. Das löst eher Empfindungen von Schwere aus.

Dieser Workshop soll es Ihnen ermöglichen, lebendige Prozesse vertrauensvoller Zusammenarbeit in Ihren Arbeitskontexten zu gestalten, Zutrauen zu entwickeln, sich trauen, zu vertrauen, anderen und sich selbst.

Wir erarbeiten dies gemeinsam und nutzen dazu Ihre Erfahrungen und Beispiele.

Und vielleicht können Sie am Montag schon mit mehr Leichtigkeit durch den Schulalltag schweben.

Ich scheine ein Verb zu sein

Paradoxien in Lern- und Entwicklungsräumen

Dr. Birgit Jäpelt, Dr. Henriette Schildberg

In diesem Workshop sollen Eckpfeiler einer systemischen Pädagogik benannt und systemisch-konstruktivistische Techniken in Relation zu einer entsprechenden Haltung kritisch hinterfragt werden. Uns beschäftigen in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

Inwiefern beschränken/ermöglichen institutionelle Voraussetzungen in Schule und Hochschule eine systemisch-konstruktivistische Pädagogik?

Wie gehen wir mit den Begrenzungen und damit einhergehenden Paradoxien als PädagogIn um?

Wir sind gespannt auf die Ko-Kreationen, die in dialogischen Plenums- und Kleingruppenphasen zum Thema entstehen werden.

Zielgruppe: Lehrende in Schule und Hochschule, systemische DozentInnen



Henriette Schildberg, geb. 1973, Dr. phil., berufene Professorin für Beratungswissenschaften an der Fliehdner Fachhochschule Düsseldorf, Diplom-Pädagogin, systemische Beraterin und Therapeutin (SG), systemische Dozentin (DGsP), Mitbegründerin des Erfurter ModerationsModells; 1999 – 2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Erfurt am Lehrstuhl Allgemeine Sonderpädagogik, Pädagogik bei Erziehungsschwierigkeiten und Integration, Gründungs- und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für systemische Pädagogik (DGsP) e.V., 2002 – 2004 Mitherausgeberin der Zeitschrift „System Schule“, Mitherausgeberin der Schriftenreihe der DGsP „Sysiphos – Beiträge zur systemischen Pädagogik“ und „Systemische Pädagogik“;

2006 – 2013 freie Mitarbeiterin beim Jugendhilfeträger Wellenbrecher e.V. (Dortmund); Institutsleiterin des Instituts für dialogische Arbeitsformen (ida Bochum); freie Praxistätigkeit in Praxisgemeinschaft BeratungsRaum Ruhr.

schildberg@ida-bochum.de; www.ida-bochum.de, www.beratungsraum-ruhr.de



Birgit Jäpelt, geb. 1963, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin im FG Sonder- und Sozialpädagogik der Universität Erfurt, Diplom-Lehrerin, systemische Beraterin & Dozentin (DGsP), Mitbegründerin des Erfurter ModerationsModells; Gründungs- und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für systemische Pädagogik (DGsP) e.V. und der Erfurter Akademie für systemische Pädagogik (easypaed e.V.)

birgit.jaepelt@uni-erfurt.de

Ich scheine ein Verb zu sein

Wie tickt Jugendhilfe

Angelika Leyrer, Simone Wurth

Kooperationspartner Jugendhilfe und Schule im Blick.

Zwei Institutionen mit unterschiedlichen Perspektiven vernetzen sich zunehmend mehr. Das Ziel der Vernetzung ist jungen Menschen die Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen, Synergien zu erzeugen und Ressourcen zu schöpfen.

Wie tickt die Jugendhilfe, wie gestaltet die Jugendhilfe ihre Prozesse, welche Werte versuchen Mitarbeiter in der Jugendhilfe zu leben und umzusetzen?

Um in einen lebendigen Austausch zu kommen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede wollen wir in unserem Workshop Einblicke in die Sozialarbeit der ambulanten und stationären Jugendhilfe geben, spielerisch eine Wertediskussion initiieren und anregen über eigene Werte und Wertvorstellungen nachzudenken.

Ich scheine ein Verb zu sein

Das Lebensflussmodell: Ein lösungs- und prozessorientierter Ansatz für die Arbeit mit Einzelnen, Paaren und Familien mit Kindern und Jugendlichen

Susanne Wegner

Das Lebensflussmodell wurde als neue Methode zur Visualisierung des lösungs- und ressourcenorientierten Ansatzes entwickelt.

Seile werden als Lebenslinien von der Vergangenheit in die Zukunft gelegt, wichtige Stationen mit Symbolen markiert.

Dieses analoge Arbeiten kommt besonders Kindern und Jugendlichen sehr entgegen. Familien kommen in Bewegung, ein Perspektivenwechsel wird ermöglicht, lösungsorientierte Prozesse werden verstärkt, die im Stress verschütteten Ressourcen können wieder zugänglich gemacht werden.

Dieser Workshop richtet sich an alle, die eine kreative Methode für die Arbeit mit Einzelnen und Familien erfahren wollen. Wir werden verschiedene Möglichkeiten der Anwendung kennen lernen und in Kleingruppen ausprobieren.



Susanne Wegner, Ingolstadt
Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin, systemische Supervisorin (DGSF), systemische Dozentin (DGsP),

Ich scheine ein Verb zu sein.

**Mit Klängen berühren und sich durch Klänge berühren lassen –
sich und andere durch intuitives Musizieren erleben**

Wolfram Spiegel

Eine Fülle von Naturklanginstrumenten weckt Interesse.

Wie klingt dieses oder jenes Instrument?

Was macht der Klang mit mir?

Wie wirkt mein Spiel auf andere?

Wie wirkt das Spiel anderer auf mich?

Wir probieren unterschiedliche Instrumente aus, entscheiden uns für ein Instrument und erforschen es allein.

Anschließend erklingen die Instrumente in der Runde und wir erleben sie im Dialog und Multilog.

Alle Instrumente sind ohne musikalische Vorkenntnisse sofort spielbar

„Jenseits von RICHTIG und FALSCH liegt ein Ort – dort treffen wir uns.“ Rumi

Zielgruppe:

Alle, die Lust auf spielerisches Entdecken von kommunikativem Prozessgeschehen durch Musik haben.

Ich scheine ein Verb zu sein.

„Gleich platzt mir der Kragen!“

Die Bedeutung und Regulierung unreflektierter Emotionen im Führungshandeln.

Günter Engel

Erlebte Gefühle wie Scham, Zorn, Wut, Ärger, Freude, Glück, Neugierde haben einen bisher unterschätzten Einfluss auf das Führungshandeln in der Schule.

Die Atmosphären im Klassenraum, im Schulleiterbüro oder in den Fluren einer Schule werden täglich geprägt von der Art und Weise wie wir mit Emotionen umgehen und sie in Sprache bringen.

Die Entwicklung persönlicher Gesundheit, eines guten Kohärenzgefühls oder die Förderung individueller Resilienz stehen in Wechselwirkung zum bewussten Umgang mit erlebten Emotionen.

In diesem Workshop sollen der Fokus auf das Führungshandeln und der Umgang mit erlebten Emotionen im schulischen Kontext gerichtet sein. Der Blick richtet sich auf persönliche Entwicklungen und auf Möglichkeiten der Kontextgestaltung (Organisation) in der Schule.

Referent: Günter Engel

Schulleiter der Leonardo-da-Vinci-Schule in Riegelsberg, Systemischer Coach.
engel@gesri.de

Ich scheine ein Verb zu sein.

1 Film – 2 Ebenen – 3 Betrachtungen

Karin Guse

In ihrem experimentellen Dokumentarkurzfilm »Alles hat seine Zeit« (Länge: 5 Min) beschreibt die Autorin Karin Guse den Sterbeprozess ihrer Mutter in einer deutschen Universitäts-Klinik.

Wie vermittelt der Film diesen Sterbeprozess auf der Bild- und wie Tonebene?

Wir hören im ersten Durchgang alleine die Tonspur.

Was vermittelt sich über den Ton? Wie viele Ich's befinden sich im Film? Welcher innere Monolog findet statt? Was entsteht beim Hören in uns? Entstehen innere Bilder schon über die Tonebene?

Nach einem kurzen Gespräch sehen wir uns den Film ein zweites Mal an, diesmal ohne Ton.

Was sehen wir? Wie sprechen die Bilder mit uns? Sehen wir Bilder, die vor unserem inneren Auge entstanden sind, als wir nur den Ton hörten? Was hören wir in uns? Verbinden sich beim zweiten Durchgang die Filmbilder und der vorher gehörte Text in uns? Oder entsteht etwas Eigenes?

Was geschieht in uns, wenn wir beim dritten Durchgang den Film als Ganzes sehen? Welche Kommunikation entsteht zwischen dem Film und uns? Welche innere Stimme spricht in uns? Was berührt uns?

Karin Guse erhielt für diesen sehr persönlichen Film das Prädikat »besonders wertvoll« von der Filmbewertungsstelle.

Die Diplom-Designerin und Diplom-Künstlerin, Autorin, Filmemacherin und Produzentin, realisiert immer wieder eigene freie Filmprojekte und arbeitet für die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten.

Ich scheine ein Verb zu sein

„Die leere Teeschale – Mentales AIKIDO in (hypno-)systemischer Beratung und Pädagogik“ –

Markus Dierkes

- „Moriheis (Begründer des AIKIDO) Unterricht war nicht sonderlich systematisch. Er bestand immer wieder darauf: „In Aikido gibt es keine Techniken.“ Das soll heißen, dass die Bewegungen in natürlichen Prinzipien wurzeln und nicht in abstrakten oder starren Regeln.“ (Unendlicher Friede, 2. Auflage 2002, Kristkeitz-Verlag)
- Nach Milton H. Erickson sollte man „für jeden die eigene Therapie erfinden“

AIKIDO ist eine eher moderne Bewegungskunst, die sich auf Aspekte der japanischen Budo-Sportarten mit defensiven aber dynamischen Verteidigungsideen beschäftigt.

Entscheidende Prinzipien, um eine kraftvolle und weiche „Intervention“ zu erzeugen sind u.a. „Der stabile Stand“, „Impuls und Aktion“, „Stoppen und Raumgeben“, „Frühzeitige und anhaltende Kontaktaufnahme“, „Ma-Ai – der harmonische Abstand“, „Präzision, Ästhetik und Gelassenheit“, „Die leere Teeschale“.

Es gilt, die Begegnung so zu gestalten, dass ein kooperativer Prozess möglich wird, den Rahmen für die Interaktion so zu kreieren, dass hilfreiche und ziieldienliche Unterschiede entstehen können.

Diese Prinzipien sind sicherlich Bestandteil von gelingender pädagogischer und Beratungs-Praxis und können als Abbild bis hin zu somatischen Markern dienen, in oder nach einem Prozess aus der Metaposition zu reflektieren.

In diesem kompakten Workshop sollen per Übungen die genannten Prinzipien erlebt und der Transfer in die individuelle Beratungspraxis ermöglicht werden. Es ist sicher keine besondere Sportlichkeit erforderlich, viel- mehr die Lust am Experiment ... denn, „wenn der Körper schon dranhängt, können wir ihn auch benutzen...“

Markus Dierkes

Dipl. Supervisor und Organisationsberater (DGsv), (Hypno-)Systemischer (Familien-) Therapeut (SG, MEG), Systemischer Dozent (DGsP), Mitglied des Sugino-Dojos-Kawasaki, Leitung des "Institutes für Systemische Konzepte-Paderborn (ISK-P)“

Ich scheine ein Verb zu sein

„Ich bin im Bilde“

Gina Wiegräfe

Bildergeschichten

„Nicht die Dinge selbst beunruhigen die Menschen, sondern die Meinungen und Urteile über die Dinge.“ (Epiktet)

Diese Urteile und Meinungen sind in den Geschichten enthalten, die wir uns selbst sowie den anderen erzählen. Doch mal angenommen wir würden die Geschichte ganz anders erzählen, welche Ideen und neuen Perspektiven würden sich spontan ergeben?

In diesem Workshop erschaffen wir an Hand von wirkungsvollen und ansprechenden Bildern spontane Bildergeschichten und nutzen diese, um frischen Wind in bekannte Themen zu bekommen.

Zielgruppe: Alle die mit anderen Menschen arbeiten und neugierig sind.



Referentin:
Gina Wiegräfe

LöWe - Weiterbildungsleiterin
lösungsorientierte Weiterbildung
www.loewe-weiterbildung.de

Personalleitung
www.wiegraefe.de

Ich scheine ein Verb zu sein

Ich denke sowieso mit dem Knie (Joseph Beuys) – Arbeit im Raum

Matthias Freitag, Dipl.-Psych.

Eine wirksame Form des Embodiment in Beratungsprozessen ist die Arbeit im Raum.

Es werden verschiedene Arbeitsmethoden vorgestellt und unterschieden (z.B. Familienbrett, Skulptur, Arbeit mit Bodenankern, Aufstellungsarbeit).

Es besteht die Möglichkeit zum Üben und für Demonstrationen. Möglichkeiten und Grenzen werden reflektiert.

Zielgruppe: Menschen, welche beraterisch tätig sind.

Referent: Matthias Freitag, Diplom-Psychologe,



Fachpsychologe für Klinische Psychologie / Psychotherapie (BDP), Systemischer Therapeut und Berater / Familientherapeut (DGsP, SG), Lehrtherapeut (NIK / SG), Dozent (DGsP), Systemischer Supervisor (DGsP, SG), Berater für Organisations- und Personalentwicklung in kleinen und mittleren Unternehmen (TU Chemnitz/IWO), Vorstand DGsP, Leiter des Instituts für systemische Arbeiten (Chemnitz und Würzburg) www.isa-chemnitz.de

e-mail: info@isa-chemnitz.de

Ich scheine ein Verb zu sein

"Wir gestalten nicht die Dinge, wir gestalten das Handeln"

Prof. Inge Sommer

"In Schweden sagt man: Jeder Schüler hat 3 Lehrer.

Der Erste sind die anderen Kinder. Der Zweite ist der Lehrer. Der Dritte ist der Raum"

Ich möchte mit Ihnen gemeinsam ein besonderes Augenmerk auf den Raum legen, der die Bühne unseres Handelns und Lernens ist und erst durch unser Spiel Wirklichkeit und Sinn erhält.

"Raum und Handlung sind unteilbar" Diese Erkenntnis von Christopher Alexander wollen wir untersuchen in Bezug auf unsere eigene Situation hier Vorort, vielleicht auch am Beispiel des eignen Wohnorts oder am Beispiel der Lehr- und Lernorte.

Unsere Lebensqualität ist im höchsten Maße von unserer Umwelt beeinflusst. Doch was genau ist unsere Umwelt? Die Städte, Gebäude und Räume, in denen wir leben, erhalten ihren Charakter und ihre Qualität erst durch bestimmte Handlungen und Ereignisse, die dort stattfinden.

Wie können wir diese Qualität, die für unser Leben so bedeutend ist, genauer verstehen und sogar selber gestalten?

Ich möchte Sie im Sinne Buckminster Fullers zu neuen Sichtweisen und selbstwirksamen Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf Ihre Handlungswelten inspirieren.

Zielgruppe:

Pädagogen und Menschen mit Gestaltungsfreude



Referentin:

PROF. INGE SOMMER

iso@ingesommer.de

0173-6200622

Goldschmiedin / Produktdesignerin/

von 1992 – 2014 Professorin für Gestaltungskonzepte auf der Grundlage eines systemischen und sozialen Verständnisses der

Produkt-,Gebrauchs- und Lebenswelten an der Universität der Künste Berlin,
systemische Beraterin/DGsP

Ich scheine ein Verb zu sein

“Den Dingen ihren Platz geben“

Regina Eva Hofbaur

Im Umgang mit Restriktionen im Außen und Innen erleben wir immer wieder „Dinge, die weg sollen oder stören“.

Weil die das aber häufig nicht einfach so tun, braucht es manchmal andere Strategien im Umgang mit diesen unliebsamen Dingen/Anteilen/ Aufgaben/Personen/Kontexten. Eine davon ist „den Dingen einen neuen Platz geben“.

Wir werden mit verschiedenen Skulptur- und Aufstellungstechniken im Raum arbeiten und erforschen, was passiert, wenn die Dinge einen neuen Platz bekommen.

Entlang von Anliegen aus der Gruppe möchte ich Ihnen verschiedene. Möglichkeiten der Arbeit zeigen, die im (körperpsycho)therapeutischen Setting oft Sinn machen und die Sie gerne auch auf Anwendbarkeit für Ihre beruflichen Praxis testen können.

Zielgruppe:

Jeder, der so ein „Ding“ hat.

Teilnehmeranzahl begrenzt auf 12 TeilnehmerInnen.



Referentin:

Regina Eva Hofbaur,

Psychotherapeutische Praxis Raum Frankfurt und Körperpsychotherapeutin in Systemios.

Ich scheine ein Verb zu sein

Navigieren im Chaos

Manfred Blatt

Kommunikation im Dialog, egal ob in pädagogischen Kontexten oder im therapeutischen Setting wird bestimmt durch zirkuläre Prozesse.

Solche Prozesse haben die Eigenschaft, dass sie „unberechenbar und chaotisch“ verlaufen.

Ich lade sie ein, an Hand eines Modells Prozessverläufe zu beobachten und gemeinsam mit mir zu forschen, auf welche pädagogische Handlungsabläufe und Situationen sich diese übertragen lassen.

Zielgruppe: alle, die sich vom Thema angesprochen fühlen....

Referent: Manfred Blatt, Dipl. Ing. Elektrotechnik, Lehrer an beruflicher Schule, systemischer Berater im pädagogischem Kontext (DGsP), systemischer Dozent (DGsP),

Ich scheine ein Verb zu sein

Schön, dass Sie da sind! – Ideen für väterfreundliche Entwicklungsräume

Ansgar Röhrbein

Das Bild von Vätern und vom Vater-Sein hat sich auch in Deutschland in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Zum einen gestalten immer mehr Väter aktiv ihre Rolle, zum anderen sehen sie sich zahlreichen Erwartungen anderer gegenüber. Sie sollen (von Anfang an) einen liebevollen Umgang mit den Kindern pflegen, im Haushalt präsent und im Beruf flexibel sein und vor allem die Zeiten zum Wohle der Familie und der Partnerschaft kombinieren. Frühe Hilfen können hier von Beginn die elterliche Kommunikation und Kooperation unterstützen und zu einem Gelingen der Familie beitragen. In der Praxis von Pädagogik und Beratung gestaltet sich die Umsetzung dieser Idee jedoch nicht immer so einfach, wie es der gute Gedanke vermuten lässt. Oftmals brauchen Väter etwas Zeit oder kleinere Um-Wege um „anzubeißen“ und sich auf die Angebote einzulassen.

Ansgar Röhrbein lädt in diesem Workshops dazu ein, gemeinsam der Frage nachzugehen, welche „Tür-Öffner“ die Arbeit mit Vätern erleichtern können und präsentiert dabei einige gelungene Beispiele aus seiner langjährigen Berufspraxis. Darüber hinaus lenkt er den Blick auch auf haltungsspezifische Aspekte, die den Zugang für Väter erschweren oder begünstigen können.



Ansgar Röhrbein (Jg. 1965), Dipl.-Päd., war zunächst pädagogischer Mitarbeiter der Katholischen Familienbildungsstätte in Essen, bevor er in Lüdenscheid geschäftsführender Einrichtungsleiter im „Haus St. Josef – für Kinder, Jugendliche und Eltern“ wurde. 2008 wechselte er zum Märkischen Kinderschutzzentrum in Lüdenscheid und übernahm dort 2009 die stellvertretende Leitung. Daneben arbeitet er als Lehrtherapeut des Instituts für systemische Forschung, Therapie und Beratung (isft) in Magdeburg und als freiberuflicher Dozent, Coach und Supervisor für verschiedene Institutionen. Als Notfallseelsorger und Fachkraft im Kinderschutz ist er es gewohnt, Ruhe und Übersicht zu bewahren. Er ist seit 1988 verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Seine Bücher „Teenager-Alarm“ und „Mit Lust und Liebe Vater sein“ sprechen für sich.

Ich scheine ein Verb zu sein

Licht an, Szene läuft – Fragen befragen, Verben bewerben

Konzept und Übung zur Befragung und Beeinflussung von zwischenmenschlichen Atmosphären

Matthias Ohler

Nach einer Einführung ins Konzept Atmosphärische Intelligenz® wird über eine Übung zu grammatischer Imagination die zentrale Bedeutung von Verben zur Öffnung von Handlungsideen – oder anderen Möglichkeiten der Beeinflussung – für atmosphärisches Erleben erfahrbar gemacht.

In eine – mögliche – Leitfrage gegossen: was mach ich, wenn ich nichts machen kann?

Die Übung wird detailliert vorgestellt und soll von den Teilnehmenden in beiden Weisen als Befragte und Befragende erfahren werden können.

Zielgruppe: to whom it may concern



Referent: Matthias Ohler, Philosoph, Linguist, Systemischer Berater, Musiker.

Co-Gründer und -Leiter des Ludwig-Wittgenstein-Instituts. Leiter der Carl-Auer-Akademie.

Ich scheine ein Verb zu sein

Labor auf dem Sitzkissen – sich selbst erforschen!

Gerald Weischede

Der Workshop rekurriert auf die gleichnamige Lehrveranstaltung an der Uni-Erfurt, die in diesem Jahr zum 11. Mal durchgeführt wird.

Er führt in die Zen-Meditation ein und geht von der persönlichen Erfahrung aus. Ist es so, dass Veränderung geschieht – oder ist es nicht vielmehr so, dass ich Veränderung bin?!

Innehalten für das Besondere: Was bedeutet Prozessorientierung für den gegenwärtigen Moment.

Zielgruppe: Lehrende in Schule und Hochschule



Gerald Weischede, Zen-Lehrer in der Tradition von Shunryu Suzuki Roshi und Baker Roshi.

Leiter „Lebendiges Zen“, Göttingen. Eigene Psychotherapeutische Praxis.

www.lebendiges-zen.de

Ich scheine ein Verb zu sein

**Sichtbarmachen –
Eine praktische Anleitung, den eigenen inneren Kritiker zu verwandeln**

Bettina Grote

Wir kennen ihn alle, den inneren Kritiker. Er oder sie ist mit hervorragendem Sabotagepotential ausgestattet und weiß sich immer dann zu melden, wenn wir an der Schwelle kleiner oder großer Schritte der Veränderung oder Musterunterbrechungen stehen.

Er oder sie ist auch oft gehörter Gast in therapeutisch-beraterischen Prozessen – sowohl auf Seite der Klienten wie auch auf Seite der Berater.

Wie alles, kann auch er/sie genutzt und verändert werden. Ziel ist es in diesem Workshop, den Prozess der Verwandlung selbst praktisch zu erfahren, um sich selbst anders begegnen zu können und eventuell diese vorgestellte Methode auch Menschen anzubieten, mit denen wir arbeiten.

Zielgruppe: Menschen, die eventuell schon einmal inneren kritischen Stimmen begegnet sind und Lust an Erfahrung und Veränderung haben.

Nein, dafür müssen Sie nicht malen oder zeichnen können – der Besitz von Händen, Augen und einem Geist reichen vollkommen aus.



Lehrtherapeutin am Institut für Systemische Beratung und Entwicklung (IF Weinheim), Systemische Supervisorin, Systemische Beraterin und Therapeutin (SG), Hypnosystemische Coach (DBVC), Psychotherapie (nach HPG) Studienrätin a.D., Kunsttherapeutin sysTelios – Privatklinik für ,Psychotherapie und psychosomatische Gesundheitsentwicklung Siedelsbrunn

Ich scheine ein Verb zu sein

Intuitives Bogenschießen

Andreas Lelley

Intuition ist trainierbar.

Gemeinsam mit Pfeil und Bogen treten wir in einen Austausch mit der Weisheit unseres Organismus. Wir lernen die Intelligenz unseres Körpers kennen und treten so allmählich in Kontakt mit unserem Tiefenbewusstsein.

Zielgruppe: alle Interessierte



Körperpsychotherapeut, Lehrer für intuitives Bogenschießen und Taijiquan, Wildnistrainer

Ich scheine ein Verb zu sein

Ein Spiel der Balancen - Impathie und Empathie

Stefanie Neubrand

In der pädagogischen Arbeit - in unserem gesamten Leben - werden wir konstant zu Balanceakten eingeladen. Die Fähigkeiten, die dem Spiel der Balancen in Bezug auf die Beziehungsgestaltung mit uns selbst und mit anderen zugrundeliegen, stellen Impathie (ich-bezogene Empathie) und Empathie dar.

Balancen beschreiben letztlich auch immer Möglichkeiten und damit eine potenzielle Vielfalt an selbst gestaltbaren Spielräumen, auch wenn diese manchmal noch nicht zugänglich erscheinen.

In diesem Workshop lade ich Sie auf eine Forschungsreise zu Ihrem persönlichen Spiel der Balancen ein - sowohl mit Impathie als auch mit Empathie.

Begrenzt auf 10 Personen.

Zielgruppe: Für jeden, der Lust auf Selbst-Forschung hat.



Stefanie Neubrand ist Psychologin (M.Sc.), Dipl. Betriebswirtin (BA), systemische Therapeutin und in der sysTelios Klinik als Gesprächstherapeutin tätig. Sie promoviert zu dem von ihr erfundenen und entwickelten neuen psychologischen Konstrukt der Impathie an der Universität Basel, wo sie außerdem als Gastreferentin zur systemischen Therapie lehrt. Sie hat in verschiedenen beratenden Funktionen in der Wirtschaft, der Marktforschung sowie im öffentlichen Dienst gearbeitet.

Ich scheine ein Verb zu sein

Prozesse bei einer „In Obhutnahme“

Frieder Vüllers

In dem Workshop geht es darum anhand eines Fallbeispiels herauszufinden welche Prozesse bei den beteiligten Personen (Kind, Mitarbeiter ASD, Mutter, Pflegeeltern stattgefunden haben können. Wie sind diese möglichen Prozesse, zu verstehen, welches Handeln kann sich daraus ergeben. Anfangs wird in Stichworten eine In Obhutnahme bis zu einem Zeitpunkt ca. ½ Jahr nach dem Vorgang beschrieben und erörtert.

In einem zweiten Schritt wird dann der weitere Verlauf der Entwicklung von Mutter, Kind, Pflege-system beschrieben und Handlungsfolgerungen erarbeitet.

Bei Bedarf kann auch kurz die rechtliche Seite dargestellt werden.

Zielgruppe:

Sozialpädagogen / Sozialpädagoginnen, Erzieher / Erzieherinnen, , Berater / Beraterinnen, Therapeuten Therapeutinnen, Supervisoren / Supervisorinnen

Referent:

Ich war lange Jahre als Sonderpädagoge an einer Schule f.E. tätig mit Leitung einer Frühberatungsstelle, dann hatte ich Clearingaufgaben bei sogenannten unbeschulbaren Jugendlichen. Nach meiner systemischen Weiterbildung zum systemischen Berater und Therapeuten und einer Weiterbildung zum systemischen Supervisor arbeitete ich privat und als Honorarkraft für verschiedene Jugendämter, als gerichtsnaher Berater, sowie als Supervisor und Fallbesprechungsgruppenleiter mit LehrerInnen und ErzieherInnen.

Ich scheine ein Verb zu sein

Geduldig vertrauen – vertraut geduldig sein.

Dr. Regina Reeb-Faller & Michael Krämer

Ort: Draußen

Der Naturraum kann ein hilfreicher Tranceraum sein in dem Rückmeldungen nicht willkürlich oder willentlich entstehen.

Hier heißt es abwarten - in den Zwischenraum eintreten - lauschen.

Dieses Prinzip, welches uns im Naturraum begegnet, gilt es mehr bewusst zu machen, um es im Alltag zu leben.

Gemeinsam können wir Bedingungen entwickeln, dass wir diesen Raum betreten, die Komfortzone verlassen, über eine Schwelle gehen in einen nichtwissenden Raum.

Mit unterschiedlichen Ideen, Konzepten und Angeboten wollen wir eine gemeinsame Zeit in der Natur gestalten.

Dr. Regina Reeb-Faller, Fachärztin für Innere Medizin und Psychotherapie
Chefärztin im Gesundheitszentrum SysTelios, niedergelassen in eigener Praxis

Michael Krämer, Körperpsychotherapeut arbeitet als Körperpsychotherapeut im Gesundheitszentrum SysTelios und in eigener Praxis.
ECP (Europäisches Zertifikat für Psychotherapie)

Ich scheine ein Verb zu sein

S.A.F.E© - Sichere Ausbildung für Eltern

Renate Benger-Rendón & Sabine Oess

Wir stellen Ihnen das intensive Elternprogramm zur Förderung einer sicheren Eltern-Kind-Bindung für mehrfachbelastete Eltern und ihre Babys vor und möchten Sie gerne neugierig machen auf die Themenbereiche „sichere Basis“, „sichere Bindung zwischen Eltern und Kind“, „positive Auswirkungen einer sicheren Eltern-Kind-Bindung“, „feinfühliges Elternverhalten“ sowie auf das Arbeiten in einer Gruppe mit Eltern/Alleinerziehenden und ihren Babys.

Wir freuen uns auf einen Austausch mit Ihnen über mögliche Berührungspunkte dieser Themen mit ihrem Arbeitsbereich.

Referentinnen:

Renate Benger-Rendón &
Diplompädagogin
Systemische Familientherapeutin
SAFE-Mentorin

Sabine Oess
Diplom Sozialarbeiterin
Systemische Familientherapeutin
SAFE-Mentorin

Ich scheine ein Verb zu sein

„Prozessreflexion in pädagogischen Kontexten!?“

Nora Daniels-Wredenhagen, Dr. Alexander Herr

Wir laden die Teilnehmer ein, mit uns in den Dialog einzutreten über Sinn und Gestaltungsräume zur Reflexion von Lern – und Forschungsprozessen in klassischen pädagogischen Kontexten. Als Ausgangspunkt können wir unsere Erfahrungen zum Gruppenangebot „Prozessreflexion“ als einem zentralen Baustein unseres Therapiekonzepts in der sysTelios Klinik anbieten.

Zielgruppe: Alle, die Interesse an Prozessorientierung haben...

Referent/in:

Nora Daniels-Wredenhagen, Dipl. Psych., MA

Gesprächstherapeutin und Forschungsbeauftragte in der sysTelios Klinik, ausgebildet in Hypnotherapie und Systemischer Therapie; besonderes Interesse an prozessorientierter und prozessbegleitender Therapieforschung

Dr. Alexander Herr, Dipl.Psych.

Gesprächstherapeut und Netzwerkbeauftragter in der sysTelios Klinik, ausgebildet in Hypnotherapie und Systemischer Therapie; besonderes Interesse an systemisch gestalteter Gruppenpsychotherapie

Ich scheine ein Verb zu sein

**„innen und außen – begreifen und gestalten“
bildnerisches Gestalten mit Holz und Alabaster**

Gernot Egwald Ehram

In dem Kurs arbeiten wir mit den Materialien Holz und Alabaster. Das Holz wird als Relief unter dem Thema „mein außen“ frei gestaltet, der Alabasterstein (ca. 10 x 10 x 5 cm) wird unter dem Thema „mein innen“ bildhauerisch bearbeitet und in das Holzrelief eingebunden. Während des Gestaltungsprozesses werden die Grundkenntnisse im bildnerischen Gestalten und die therapeutische Zusammenhänge vermittelt. Am Ende des Kurses „innen und außen – begreifen und gestalten“ kann jeder Kursteilnehmer sein entstandenes Werk mitnehmen

(Materialkosten: 20,- EUR).

Referent:

Gernot Egwald Ehram

geboren 1967 / 1988-90 Studium an der Humboldtuniversität Berlin (Pädagogik und Pflanzenbau)
/ 1990-95 Studium an der Kunsthochschule Berlin Weißensee (Grafik und Bildhauerei) / seit 1997
freiberuflich / lebt und arbeitet in Kaltennordheim (Rhön) und seit 2008 in Erfurt

„das Suchen, Forschen und Reisen prägt meine experimentelle Arbeit / als ‘Bildner’ gehen meine
gestalterischen Handlungen über das Zweidimensionale hinaus / das Tätigsein für und mit dem
Menschen ist mir wichtig / Texte, Zeichnungen, Skulpturen, Installationen entstehen“

Gernot Egwald Ehram, 2009